

Ist der Eiertausch erfolgreich verlaufen, entnehme ich nach einer guten Woche den Kehlinhalt des Buntbarschweibchens. Diese vorzeitige Entnahme erachte ich besonders bei kleineren Cichlidenweibchen unter zehn Zentimetern Gesamtlänge wichtig, da das Tier sonst beim Entlassen der Kuckuckswelse Probleme bekommen kann. Sie können sich mit ihren mit Stacheln versehenen Rücken- und Brustflossen im Maul ihrer Pflegemutter verkeilen.

Die Welse schlüpfen im Ammenmaul früher als ihre Stiefgeschwister und machen sich sogleich über diese her, da den Jungwelsen nur ein geringer Dottervorrat zur Verfügung steht. Wie ich bei einigen Entnahmen beobachten konnte, beißen sie sich am Dottersack fest und saugen ihn aus. Wenn alle Eier der Wirtsfische verzehrt sind oder gar beim Laichakt keine mit aufgenommen wurden, bleiben auch kleinere oder schwache Geschwister nicht verschont. So können durchaus bis zum Ende der natürlichen Tragzeit nur wenige besonders starke Tiere übrig bleiben.

Zunächst sind die jungen Welse fast pigmentlos und leicht bräunlich-gelb gefärbt. Bei näherer Betrachtung lassen sich bereits drei Bartelpaare erkennen.



Als Futter nehmen die schnellwachsenden Jungwelse frisch geschlüpfte *Artemia*, gefrostete *Cyclops* und jegliche Art von Trockenfutter problemlos an. Große Becken mit entsprechender Grundfläche und häufige Teilwasserwechsel tragen weiterhin zu einem zügigen und gesunden Wachstum bei.

In meinen Aquarien konnte ich bisher einen erfolgreich durchgeführten Brutparasitismus nur bei den Malawisee-Cichliden *Aristochromis christyi*, *Cyrtocara moorii* und *Pseudotropheus „Acei“* feststellen. Ebenso erfolgreich war *S. multipunctatus* bei *Oreochromis mossambicus*. Die Anzahl der jeweils erzielten Jungwelse schwankte zwischen fünf und 15. Die sich im Becken ebenfalls fortpflanzenden *Tropheus moorii* „Moliro“ wurden bisher noch nicht „parasitiert“.

**Mit steil aufgerichteter Rückenflosse kreuzt dieses junge *S.-multipunctatus*-Männchen knapp über dem Aquarienboden. Die zapfenförmige Genitalpapille ist im Aquarium bei Männchen mit einer Standardlänge ab sieben Zentimeter permanent sichtbar. Die Aufnahme erfolgte in einem nur mit Malawisee-Cichliden besetztem Aquarium. In diesem Becken konnte *Synodontis multipunctatus* überaus erfolgreich Brutparasitismus durchführen – Foto: R. Fischer**



#### Peter Buchhauser

Nachdem vorerst nur ein Dutzend Goldfische (*Carassius auratus*) den Gartenteich meiner Mutter bevölkert hatte, waren es im nächsten Jahr zusätzlich Dreistachlige Stichlinge (*Gasterosteus aculeatus*). Beide Arten haben sich dort erfolgreich vermehrt. So wurde ich ermutigt, einmal Cichliden dazu zu setzen, die in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet nicht selten starken Temperaturschwankungen ausgesetzt sind und somit mit den Bedingungen im Gartenteich durchaus zurecht kommen können. Den Anfang bildete im Jahr 1997 ein alter Bekannter, der Percichlide, *Herichthys carpinte* (JORDAN & SNYDER, 1900).

Erwähnen muss ich, dass meine „Teichcichliden“ selbstverständlich nur „Saisonsfische“ sind. Spätestens Ende Oktober kommen sie wieder zurück ins Haus und frühestens zu Ostern „wandern“ sie in den kleinen abgeschlossenen Teich. Diese Vorsichtsmaßnahme ist nötig, da der Teich lediglich 60 Zentimeter Tiefe aufweist und vom Volumen nur rund einen Kubikmeter Wasser fasst.

Zur Diskussion gestellt:

Cichliden im Gartenteich?

Ende Oktober 1997 pumpte ich etwa zwei Drittel der Wassermenge ab, holte die Pflanzkübel mit den Seerosen aus dem Teich und fuhr mit einem großen Kescher durch das Restwasser. Überaus erstaunt war ich, als mein erster Netzzug rund 100 kleine, etwa eineinhalb Zentimeter lange Jungfische von *H. carpinte* zu Tage brachte. Nie hätte ich gedacht, dass bei 9 °C Wassertemperatur junge Buntbarsche überleben würden. Derart angetan von meinem „Züchterglück“ fing ich an, den Schlamm gründlich zu durchsieben. Auf diese Weise konnte ich nochmals etwa 50 Jungtiere abfischen sowie alle anderen eingesetzten Fische.

Im Jahr darauf fing ich die Gartenteichcichliden bereits Ende September ab. Dabei stellte ich fest, dass sich die vergesellschafteten Goldfische ebenfalls wieder vermehrt hatten. In den nächsten beiden Jahren gab es keinen Nachwuchs bei den Buntbarschen, da nun mittlerweile insgesamt 25 Fische den kleinen Teich bevölkerten und der dichte Besatz die eingesetzten Tiere wohl an einer ebenso erfolgreichen Vermehrung wie im Vorjahr gehindert hatte.

Im Jahre 2001 erhielt ich von Dr. Staeck acht Wildfangnachzuchten von *Gymnogeophagus meridionalis* (REIS & MALABARBA, 1988). Vier davon setzte ich in den Teich, den Rest in eines meiner Aquarien. Die „*Cichlasoma*“ *facetum* (JENYNS, 1842), die ich im Jahr 2000 von Thomas Tillmann erhalten hatte und dann an Jochen Grad abgab, kamen letztendlich zum Teil wieder zu mir zurück und wurden ebenfalls in den Gartenteich eingesetzt. Aufgrund der jetzt herrschenden hohen Fischdichte musste ich mich von einem Teil der Goldfische trennen.

Beim Abfischen im Oktober 2001 kamen alle verbliebenen sechs Goldfische, die *H. carpinte*, die „*C.*“ *facetum*, sowie insgesamt rund 60 *G. meridionalis* in vier unterschiedlichen Größenklassen (inklusive der Elternfische) wieder zum Vorschein. Derart ermuntert, setze ich im darauf folgenden Jahr gleich nach Ostern alle vier Fischarten wieder in den Teich. Von den Cichliden wurde jeweils nur ein Paar eingesetzt um Überbevölkerung zu vermeiden. Trotz der festzustellenden Vermehrungsfreude im Gartenteich gelingt die Nachzucht von Cichliden dort nicht automatisch. Bisher hatte ich kein Züchterglück mit „*C.*“ *facetum*.



Zwar laichten die Fische im Teich und im Winter auch im Aquarium ab, doch wurden bisher die geschlüpften Larven stets gefressen, oder kamen aus welchen Gründen auch immer nicht bis zum Freischwimmen.

In diesem Jahr (2003) schwimmt wieder ein „*C.*“ *facetum*-Paar in dem kleinen Gartenteich. Vermehren werden sie sich wohl wieder nicht, da ich im Juni 2003 von Weber (an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank!) zahlreiche Jungtiere von *H. cyanoguttatus* erhielt und von diesen sofort vier Exemplare in den Teich einsetzte. Insgesamt sind nun 19 Cichliden und sechs große Goldfische im Teich. Eigentlich viel zu viel für die kleine Wassermenge, deshalb arbeiten mittlerweile zwei Filter rund um die Uhr daran, das Wasser sauber zu halten.

Zusätzlich sind nun auch regelmäßige Wasserwechsel, ebenso wie in meinen Aquarien, im Teich absolute Pflicht.

**Kapitales Herichthys-carpinte-Männchen, das seit sieben Jahren wechselweise im Gartenteich (Sommer) und im Aquarium (Winter) lebt. Die Ausbildung der lang ausgezogenen Rücken- und Afterflossen ist für solche Fische charakteristisch**  
Foto: P. Buchhauser

Seite 67:  
Junges Weibchen von *H. carpinte*. Das Tier entstammt der ersten Teichnachzucht und zeichnet sich durch besonders intensive Farben aus

Fotomontage: R. Fischer unter Verwendung je einer Aufnahme von P. Buchhauser und M. Fischer

Rechts:  
Das natürliche Vorkommen von *Gymnogeophagus meridionalis* erstreckt sich bis weit in subtropische Regionen, die sich durch jahreszeitliche Temperaturschwankungen auszeichnen



Interessant an meinen Teichcichliden ist, dass - zumindest bei *H. carpinte* und „*C.*“ *facetum* - diejenigen Exemplare, die wechselweise im Teich und im Aquarium gehalten werden, wesentlich gestreckter sind und längere Rücken- und Afterflossen ausbilden, als die Fische, die ganzjährig im Aquarium schwimmen. Voraussetzung für diesen veränderten Habitus ist, dass sie als Jungtiere in den Teich kommen oder von Beginn an dort aufgewachsen sind. Erklären kann ich mir diesen Wandel im äußeren Erscheinungsbild bisher nicht. Besonders auffällig ist im direkten Vergleich, dass meine *H. carpinte* im Aquarium eher kurzsnäuzig, bullig und recht hoch werden, während die Fische aus dem Teich länger, viel gestreckter und schlanker bleiben. Es bleibt abzuwarten, wie sich *H. cyanoguttatus* im Gartenteich entwickeln wird.

Auch das Verbreitungsgebiet von „*Cichlasoma*“ *facetum* umfasst subtropische und sogar gemäßigte Zonen.

Wassertemperaturen unter 10 °C gehören auch in den natürlichen Biotopen während der Wintermonate nicht zur Ausnahme

Fotos: P. Buchhauser



Der Großteil der von Weber erhaltenen Fische schwimmt bei einem Freund in Düsseldorf ganz konventionell in einem Aquarium, so dass ich später Vergleiche mit meinen im Gartenteich aufwachsenden Fischen anstellen kann.

Gefüttert wird im Teich nur jeden dritten Tag mit Flocken- und Granulatfutter. Reichlich vorhanden sind Schwarze und Rote Mückenlarven. Außer den von mir eingesetzten Arten gibt es noch weitere, die meiner Meinung nach problemlos für die frostfreie Hälfte des Jahres in einem abgeschlossenen Gartenteich gehalten werden können. Alle *Gymnogeophagus*-Arten und auch „*Geophagus*“ *brasiliensis* sind dazu geeignet. Haben weitere DCG-Mitglieder bereits Erfahrungen mit Cichliden im Gartenteich?